

Pfarreiblatt

OBWALDEN

Advent

Vorfreude auf Weihnachten: Der Advent lädt uns dazu ein, unseren Hoffnungen, Sehnsüchten und Träumen Raum und Zeit zu schenken. Was wünsche, ersehne und erträume ich mir im tiefsten Herzen? Wofür brennt in mir ein Funken der Hoffnung?

Seite 2/3

(Bild: Josef Reinhard)

.....
Sarnen Seite 4/5
.....

.....
Schwendi Seite 6
.....

.....
Kägiswil Seite 7
.....

.....
Alpnach Seite 8/9
.....

.....
Sachseln • Flüeli Seite 10/11
.....

.....
Giswil Seite 12/13/14
.....

.....
Lungern • Bürglen Seite 15/16
.....

.....
Kerns • St. Niklausen Seite 17/18
.....

.....
Melchtal Seite 19
.....

Advent

Reiss den Himmel auf!

.....

O Heiland,
reiss die Himmel auf,
Herab, herab, vom Himmel lauf!
O Gott, ein' Tau vom Himmel gliess;
Im Tau herab, o Heiland, fliess.
O Erd', herfür dies Blümlein bring,
O Heiland, aus der Erden spring.
Wo bleibst du,
Trost der ganzen Welt,
Darauf sie all' ihr' Hoffnung stellt?
O komm, ach komm vom
höchsten Saal,
Komm, tröst uns hie im
Jammertal...

.....

Tiefe Not und innige Sehnsucht ertönen in diesen Liedzeilen, verfasst im Jahre 1623, zu Beginn des Dreissigjährigen Krieges. Pest und Hexenverbrennungen prägten jene Zeit. Der Jesuit Friedrich von Spee kämpfte damals vehement gegen den Hexenwahn der Kirche und schrieb in Anlehnung an die prophetischen Jesaja-Worte (Kapitel 45) Lieder, mit denen er die «Finsternis», das «Jammertal», die «grösste Not» und den «ewig' Tod» vor Gott brachte. Spee versuchte damit den gepeinigten Menschen Hoffnung zu bringen und zeigte auf, was Menschen erwarten durften: den Advent, die Ankunft Christi.

Gott ist schon da und doch nicht

Auch wenn hierzulande die Not weit weniger dramatisch ist und wir noch immer auf hohem Niveau jammern, spüren viele Menschen eine tiefe Sehnsucht nach besseren Zeiten: nach Gesundheit und Sicherheit,

nach mehr Harmonie in Familie und Partnerschaft, nach Frieden zwischen den Kulturen und Nationen, nach achtsamer Schonung der Umwelt und nach ungetrübten Entwicklungsmöglichkeiten der jungen Generation.

Einerseits sind wir uns voll bewusst, wie reich wir täglich beschenkt werden, andererseits spüren wir immer auch den Wunsch, den Traum und die Sehnsucht nach mehr: mehr Tiefe, mehr Glück, mehr Sinn, mehr Intensität.

Was erhoffe ich, was ersehne ich? Worauf baue ich meine Hoffnung? Was ist ihr Fundament und Ziel?

Auf Wunder hoffen?

Max Frisch stellte in seinem Tagebuch an uns weitere wichtige Fragen wie: «Wissen Sie in der Regel, was Sie hoffen? Hoffen Sie angesichts der Weltlage auf die Vernunft, auf ein Wunder oder dass es weitergeht wie bisher? Können Sie einen Menschen lieben, der früher oder später, weil er Sie zu kennen meint, wenig Hoffnung auf Sie setzt? Wenn Sie jemanden in einer unheilbaren Krankheit wissen: Machen Sie ihm dann Hoffnungen, die Sie selber als Trug erkennen? Was bekräftigt Sie in Ihrer persönlichen Hoffnung: Zuspruch von Freunden, ein Horoskop oder dass sich jemand in Sie verliebt? Muss eine Hoffnung, damit Sie in ihrem Sinn denken und handeln, nach Ihrem Ermessen erfüllbar sein? Sind Sie schon einen Tag lang oder eine Stunde lang tatsächlich ohne jede Hoffnung gewesen, selbst mit der Befürchtung, dass alles einmal aufhört – wenigstens für Sie? Und wenn

Sie einen Toten sehen: Welche seiner Hoffnungen kommen Ihnen belanglos vor, die unerfüllten oder die erfüllten?»

Hoffnung als Lebensatem

Muss eine Hoffnung, damit wir in ihrem Sinn denken und handeln, nach unserem Ermessen hier und jetzt, kurz: mittelfristig oder in meinem Leben erfüllbar sein? Wichtig scheint mir, dass sie uns im Hier und Jetzt hilft, vorwärts zu blicken und zu gehen. Die Hoffnung ist unser Lebensmotor, unser Lebensatem, unser Lebensantrieb. Sie treibt uns an, bewegt uns nach vorn.

Die Adventszeit lädt ein, in Gemeinschaft der Hoffnung und der Sehnsucht alljährlich einen besonderen Raum und eine spezielle Zeit zu schenken, quasi in Anlehnung an das brasilianische Sprichwort: «Wenn einer alleine träumt, dann ist es ein Traum. Wenn viele gemeinsam träumen, dann ist das der Beginn einer neuen Wirklichkeit.»

Echte Hoffnung ist losgelöst vom Urvertrauen in das Gute und in eine göttliche Führung, Nähe und Liebe nur schwer möglich. Aus diesem Grund konnte Friedrich von Spee das Lied neben den Scheiterhaufen verfassen. Darum konnte Paulus im Brief an die Römer von der «Hoffnung wider alle Hoffnung» schreiben.

Und aus diesem Grund konnte auch Martin Luther den eindrücklichen Satz formulieren: «Selbst wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.»

Advent vielleicht

Das wäre schön
 auf etwas hoffen zu können
 was das Leben lichter macht
 und leichter das Herz
 das gebrochene ängstliche
 und dann den Mut haben
 die Türen weit aufzumachen
 und die Ohren und die Augen
 und auch den Mund
 nicht länger verschliessen
 das wäre schön
 wenn am Horizont Schiffe
 auftauchten
 eins nach dem anderen
 beladen mit Hoffungsbrot
 bis zum Rand
 das mehr wird immer mehr
 durch Teilen
 das wäre schön
 wenn Gott nicht aufhörte
 zu träumen in uns
 vom vollen Leben einer
 Zukunft für alle
 und wenn dann der Himmel
 aufreissen würde
 ganz plötzlich
 neue Wege sich auftun hinter
 dem Horizont
 das wäre schön

Carola Moosbach

Hoffen wider alle Hoffnung

Religiös genährte Hoffnung ist wohl die tiefste Kraft im Menschen überhaupt und erscheint Aussenstehenden zuweilen gar wider alle Vernunft zu sein. «Für Gott ist nichts unmöglich», betonte Jesus, als er bei seinen Jüngern wiederholt auf einen spiessig-kleinkarierten und bürgerlich zurechtgezimmerten Glauben stiess.



(Bild: Josef Reinhard)

Der Advent provoziert und lädt uns zugleich ein, unseren Hoffnungen, Sehnsüchten und Träumen Raum und Zeit zu schenken. Dass übersteigerte Erwartungen am Weihnachtsfest zu vorprogrammierten Frustrationen führen können, wissen wir zur Genüge. Aber ohne das Risiko, aufzubrechen und dem Stern zu folgen, werden wir die Krippe von Weihnachten niemals erreichen. Die drei Sterndeuter eignen sich bestens als Figuren, mit denen wir den Advent bewusst leben und gestalten können. An ihrer Seite können wir angstfrei unseren Hoffnungen und Sehnsüchten Raum gewähren. Was wünsche, ersehne und erträume ich mir im tiefsten Herzen? Wofür brennt in mir ein Funken der Hoffnung?

Lukas Niederberger

Was ist der Advent?

Die christliche Adventszeit war ursprünglich wie die Phase vor Ostern eine 40 Tage dauernde Fastenzeit. Mit dem Beginn dieser Zeit der Erwartung auf Gottes Geburt beginnt in den katholischen und evangelischen Kirchen auch das neue Kirchenjahr. Und die vier Sonntage im Advent haben jeweils einen besonderen Charakter: Der erste Adventssonntag erinnert an den Einzug Jesu in Jerusalem, der zweite Sonntag betont die erhoffte Wiederkunft des Messias, der dritte Sonntag erinnert freudig an Johannes den Täufer als Vorläufer Jesu, und am vierten Adventssonntag steht das Lob im Zentrum.

AZA 6064 Kerns
Abonnemente und Adress-
änderungen: Administration
Pfarreiblatt Obwalden
6064 Kerns, Tel. 041 660 17 77
maria.herzog@bluewin.ch

40. Jahrgang. Erscheint vierzehntäglich. – **Redaktion:** Daniel Albert, Donato Fisch, Anny Imfeld-Heinzen, Sr. Yolanda Sigrist.
Adresse: Redaktion Pfarreiblatt Obwalden, Postfach 205, 6055 Alpnach Dorf, E-Mail pfarreiblatt@ow.kath.ch, www.ow.kath.ch –
Druck/Versand: Brunner AG, Druck und Medien, 6010 Kriens.
Redaktionsschluss Ausgabe 23/09 (20. Dezember 2009 bis 9. Januar 2010): Montag, 7. Dezember.

Ausblick Rückblick

Kirchgemeindeverband: Budget mit Defizit

Weil als Folge der kantonalen Steuerstrategie die Steuereingänge der Kirchgemeinden und ihre darauf basierenden Beiträge rückläufig sind, sieht der Voranschlag 2010 des Verbandes der römisch-katholischen Kirchgemeinden des Kantons Obwalden einen Mehraufwand von 8300 Franken vor. Im von Finanzchef Lukas Küng (Alpnach) an der Delegiertenversammlung im Pfarreisaal Kägiswil präsentierten Budget vermag der Ertrag von 623 400 Franken (minus 9,4 Prozent) den durch Sparmassnahmen auf 631 700 Franken reduzierten Aufwand (minus 7,1 Prozent) nicht mehr zu decken.

Eindrückliche Zahlen für Jungwacht und Blauring präsentierte Silvia Limacher Röthlin von der Regionalen Arbeitsstelle Jungwacht/Blauring (RAST). Mit 758 Kindern sowie 250 Leiterinnen und Leitern weist der Verband in 10 Scharen in Obwalden und 2 Scharen in Nidwalden den höchsten Mitgliederbestand seit zwölf Jahren auf. Für die Arbeit von Jungwacht und Blauring werden vom Kirchgemeindeverband im Jahr 2010 78 850 Franken zur Verfügung gestellt. (rai)

Sarnen: 40 Jahre im Dienst der Kirchenmusik

Am Christkönigssonntag vom 22. November wurden Chorleiter Richard Pürro (rechts) und Peter Kastlunger für ihre 40-jährige Tätigkeit im Dienste der Kirchenmusik geehrt. Die Jubilare durften aus den Händen von Pfarrer Bernhard Willi den bischöflichen Orden mit Urkunde in Empfang nehmen. Der Kirchenchor Harmonie Sarnen gratuliert den Jubilaren nochmals recht herzlich und dankt ihnen für ihre grossen Verdienste um die Kirchenmusik.



Pro Filia Obwalden: Drei neue Ortsvertreterinnen

An der Generalversammlung der Pro Filia Obwalden vom 10. November gab es gleich drei Rücktritte zu verzeichnen: Hedi Ming-Gasser aus Lungern legt ihr Amt als Ortsvertreterin nach zwölf Jahren nieder. Ausserdem verlassen Heidi Häcki-Müller aus Engelberg und Rita Mathis-Rüttimann aus Giswil den Vorstand der Pro Filia Obwalden nach zehn Jahren. Esther Halter aus Lungern, Annemarie Christen aus Engelberg und Monika Sigrist-Fenk aus Giswil wurden von der Versammlung zu neuen Ortsvertreterinnen gewählt.



*Die abtretenden Ortsvertreterinnen
Hedi Ming, Rita Mathis und
Heidi Häcki (von links).*

(Bild: zvg)